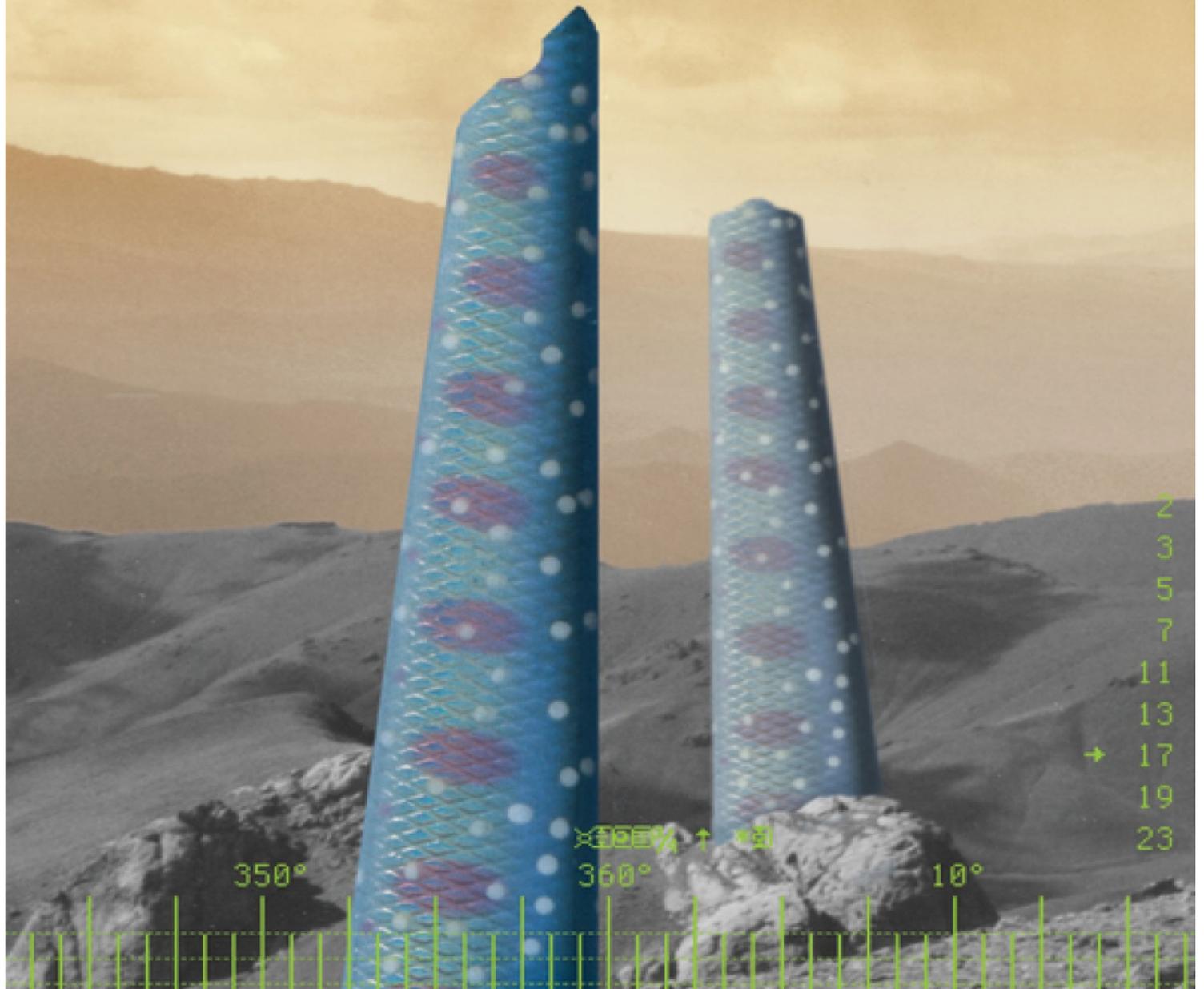


ANDREAS ESCHBACH

350° 360° 10°

# Das Marsprojekt

## DIE BLAUEN TÜRME



2  
3  
5  
7  
11  
13  
→ 17  
19  
23

Arena

## 5. Kühler Empfang

»Wann kriege ich die berühmten blauen Türme zu sehen?«, fragte Urs am nächsten Morgen beim Frühstück.

Vater lächelte. Mutter lächelte auch. Die beiden schienen sich noch zu verstehen, trotz der langen Trennung.

»So bald wie möglich«, versprach Vater und nahm einen Schluck aus seiner Tasse. »Nicht heute und nicht morgen – wir haben einfach zu viel zu tun mit den Neuen, die jetzt nach und nach herunterkommen –, aber irgendwann in den nächsten Tagen.«

»Okay«, meinte Urs. Das Frühstück schmeckte ziemlich ungewohnt. Es war eine Art Getreidebrei mit geriebenem Obst und gehackten Nüssen darin. So was hatte er noch nie im Leben gegessen, aber es war gar nicht so schlecht.

Genau wie der Kaffba, jenes legendäre Getränk, das aus geröstetem Getreide, Kakao und einer Menge indischer Gewürze gebraut wurde und von dem es hieß, dass sein Geschmack sich mit nichts anderem vergleichen ließe. Das, musste Urs zugeben, stimmte. Und auch er hätte nicht beschreiben können, wonach ein Kaffba eigentlich schmeckte. Er hatte eine milchbraune Farbe, ohne auch nur einen Tropfen Milch zu enthalten: Da auf dem Mars keine Kühe lebten, gab es auch keine Milch.

»Du kannst nachher gleich hinaufgehen in den Schulraum«, sagte Mutter. »Man hat dir schon ein Bildschirmgerät aufgestellt. Und je eher du dich eingewöhnst, desto besser.«

Urs ließ den Löffel sinken. »Also ehrlich, um mich einzugewöhnen, dazu brauche ich wirklich keine Schule...«

»Du hast jetzt drei Monate ausgesetzt, das reicht ja wohl.« An Bord der BUZZ ALDRIN hatte es keinen Anschluss ans Schulnetz gegeben, worüber sich Mutter ziemlich aufgeregt hatte, was in Urs' Augen aber einer der wenigen Pluspunkte des Fluges gewesen war. »Die anderen Kinder sind da vormittags auch und die musst du schließlich irgendwann kennen lernen.«

»Hier, ich habe noch was für dich«, sagte Vater und holte ein Gerät aus der Tasche, das er vor ihn hinlegte. Es war ein kleiner Metallkasten mit einer Tastatur und einem schmalen Display.

Urs musterte es verblüfft. »Was ist das?«

»Ein Kommunikator.«

»Was?« Urs nahm das Teil in die Hand. »Ist nicht dein Ernst. Woher stammt das? Aus dem Museum?«

»Für den Alltag reicht es.«

»Muss man da etwa noch... *Nummern eintippen* oder so was?«

»Ganz genau. Als ich ein Kind war, gab es überhaupt nur solche Geräte, anbei bemerkt. Einen Knopf im Ohr hatten damals nur Schwerhörige.«

Urs warf seinem Vater einen schrägen Blick zu. »Na ja, das ist aber schon eine ganze Weile her, oder?«

»Urs, werd jetzt nicht frech«, sagte Mutter ungehalten.

»Ich habe dir die wichtigsten Nummern einprogrammiert«, erklärte Vater und hob sein

eigenes Gerät hoch, um zu demonstrieren, wie man die Auswahl bediente. Dabei war das nun wahrhaftig kein Hexenwerk. Wie im Museum eben. Urs war schon in genug Museen gewesen; die Schule zwang einen förmlich dazu. »Im Notfall kannst du einfach die 020 wählen, dann landest du bei einer KI, die Spracheingabe versteht und dich mit dem gewünschten Gesprächspartner verbindet.«

»Verstehe.« Immerhin, es gab eine KI hier auf dem Mars. Eine Künstliche Intelligenz. Wahrscheinlich auch so ein Uraltprogramm, gerettet beim Einsturz eines Computermuseums.

Er hatte ein mulmiges Gefühl, als er die Treppen zur Oberen Station hochstieg. Der Schulungsraum befand sich im Modul zwei. Alles klar. Die anderen Kinder waren bestimmt schon dort und wussten, dass er kommen würde. Sie würden ihm vermutlich erst mal drei Stunden lang Löcher in den Bauch fragen. Was war groß dabei? So was hatte er schon oft mitgemacht, früher vor allem, als sein Vater jedes Jahr in eine andere Stadt versetzt worden war. Und eigentlich hatte er immer leicht Freunde gefunden.

Zum Modul zwei ging es nach rechts, besagte ein direkt auf die Wand gemalter Wegweiser. Das Gitter im Verbindungsgang schepperte unter seinen Schritten, darunter lag hellroter Staub: Marssand, vermutlich.

Er fand eine Tür, auf der unmissverständlich *UNTERRICHTSRAUM* stand. Urs drückte die Klinke.

Da saßen sie, alle vier, Kopfhörer auf dem Kopf und in ihre Lektionen vertieft. Sie sahen auf, musterten ihn mit einem flüchtigen Blick und wandten sich wieder dem Geschehen auf ihren Bildschirmen zu. Einer von ihnen, der Älteste – das musste Carl Faggan sein –, nahm seinen Kopfhörer ab und nickte ihm gleichmütig zu. »Hallo. Du musst Urs Pigrato sein, nehme ich an?«

»Ja«, nickte Urs. Logisch. Wer denn sonst?

Carl stand auf, deutete auf den einzigen noch freien Platz. »Hier, den haben wir gestern für dich aufgestellt.«

»Danke.«

Der andere zögerte. »Du, ähm, weißt, wie man damit umgeht? Ich meine, wir haben hier auf dem Mars oft nicht den Stand der Technik, den die meisten von der Erde gewöhnt sind. Diese Kisten waren schon altmodisch, als wir auf die Welt gekommen sind; aber sie funktionieren eben.«

Urs legte seinen Kommunikator auf den Tisch, den Carl ihm zugewiesen hatte. »Kein Problem. Ich glaube, ich werde zurechtkommen.«

»Gut«, meinte Carl. »Dann viel Erfolg.«

Das war's schon. Damit kehrte er auf seinen Platz zurück und verschwand wieder unter seinem Kopfhörer. Die anderen hatten ihn zusammengenommen vielleicht an die zwei Sekunden lang angeschaut.

Urs setzte sich und schaltete den Bildschirm ein. Die vier schienen ja schlimme Streber zu sein, alles, was recht war. Das ging doch wohl auch entspannter, oder? Was für eine Karriere wollten die denn machen, hier auf ihrem rostigen Wüstenplaneten?

Er meldete sich an. Das zumindest funktionierte wie erwartet: Er brauchte nur seinen

Namen und seinen Schülercode einzugeben, und schon hatte er genau die Lektion auf dem Schirm, die er vor drei Monaten auf der Erde zurückgelassen hatte. *Mathematik. Der Logarithmus*. Puh. Inzwischen hatte er das meiste wieder vergessen. Er blätterte einige Schritte zurück, bis er sich in Bereichen wieder fand, wo er sich noch auskannte.

Immerhin half ihm die konzentrierte Stille, schnell wieder reinzukommen. Im Nu hatte er den Stoff parat und konnte an die neuen Lektionen gehen. Er erschrak, als plötzlich das ältere der beiden Mädchen aufstand, »ich muss« sagte und ging. Urs sah ihr nach. Das war wohl Ariana DeJones. Sie sah anders aus als auf den Bildern in den Medien. Älter. Und ziemlich hübsch. Bloß dass sie etwas Unnahbares an sich hatte, so, als sei mit ihr nicht gut Kirschen essen.

Na ja, das musste er ja auch nicht. Womöglich gab es auf dem Mars überhaupt keine Kirschen.

Gleich darauf stand auch das andere Mädchen auf, lächelte einmal in die Runde und verschwand gleichfalls. Elinn Faggan, erinnerte sich Urs. Das Mädchen, das an Marsianer glaubte. Der kleinere Junge – eben derjenige, der am Vortag das riesige Marsfahrzeug gelenkt hatte, als sei es nur ein Spielzeug – blies die Backen auf, ließ die Luft pfeifend entweichen, knipste seinen Schirm ebenfalls aus und verdrückte sich mit einem flüchtigen »Tschüss!«.

Urs nahm seinen Kopfhörer ab und winkte Carl zu, den seinen auch abzunehmen, was dieser unwillig tat.

»Sag mal, seid ihr immer so fleißig? Das ist echt abgefahren. Kein Witz, kein Spaß... Als wäre man in einem Kloster oder so was.«

Carl hob die Augenbrauen und seine Nase gleich mit dazu. »Ja, also... Ich weiß nicht, wie das bei euch auf der Erde ist, aber hier müssen wir uns ziemlich ranhalten. Das reine Zuckerschlecken ist es nämlich nicht gerade, auf dem Mars zu leben.«

Urs klappte die Kinnlade herunter. Der Typ redete wie ein verknöchertes Sechzigjähriger!

»Okay«, sagte er. »Von mir aus. Aber wenn nach ich weiß nicht wie vielen Jahren ein Neuer in eure Schule kommt, dann würde ich an eurer Stelle wenigstens mal zehn Minuten opfern, um ihn zu fragen, wie er heißt, wo er herkommt oder was für ein Mensch er ist, oder? Das müsste doch drin sein.«

»Nun, wir wissen ja, wie du heißt.«

»Und was wisst ihr sonst?«

»Alles andere wird sich im Lauf der Zeit von selber herausstellen.« Carl schaltete seinen Computer ab und stand auf. »Du entschuldigst mich, aber ich habe einen Termin.«

Und dann saß Urs allein da.

»Einen Termin?«, wiederholte er ins Leere und starrte hinaus auf die marsianische Geröllwüste vor dem Fenster. »Was für *Termine* hat man denn in unserem Alter?«

Zurzeit war es extrem schwierig, eine Trainingsstunde mit Kim Seyong zu vereinbaren, weil dieser wie alle Techniker eine Menge zu tun hatte. Und nun, da es endlich einmal wieder geklappt hatte, misslang Ariana praktisch alles. Ihre Schläge gingen daneben oder waren nicht präzise genug, ihre Würfe klappten nicht, und beim Abrollen verrenkte sie sich beinahe den Arm, was unter Marsschwerkraft fast schon ein Kunststück für sich war.

»Was ist los, Ariana?«, fragte der in Los Angeles geborene Koreaner schließlich. »Du bist unkonzentriert. Deine Gedanken sind ganz woanders und du schaffst es nicht, sie in diesen Raum zu bringen.«

Ariana hielt inne, nickte. »Ja, stimmt. Tut mir Leid.«

Kim Seyoung setzte sich mit einer geschmeidigen Bewegung und klopfte vor sich auf die Matte. »Setz dich und erzähl mir, was los ist.«

»Ich will Sie nicht mit meinen persönlichen Dingen belästigen«, wehrte Ariana ab.

»Wenn es dein Jiu-Jitsu beeinträchtigt, ist es auch meine Angelegenheit.«

Also setzte sich Ariana und erzählte, was sie bewegte. Dass sie nicht wusste, ob sie zur Erde und zu ihrer Mutter ziehen sollte, um dort zur Schule zu gehen und etwas anderes zu sehen als immer nur den Mars und immer dieselben Leute. »Damit meine ich natürlich nicht Sie«, fügte sie hastig hinzu, als ihr bewusst wurde, dass Kim auch zu diesen Leuten gehörte.

Er nickte mit einem feinen Lächeln. »Du möchtest wahrscheinlich vor allem andere in deinem Alter kennen lernen.«

»Ja, genau!«, nickte Ariana rasch. »Wenn das bloß nicht bedeuten würde, dass ich dazu Elinn und Carl und Ronny und meinen Dad und den Mars verlassen müsste!«

Kim nickte verständnisvoll. Dann schwieg er, schien sich das alles durch den Kopf gehen zu lassen.

»Der Grund, warum wir Entscheidungen so schwierig finden«, sagte Kim Seyoung schließlich leise, »ist der, dass wir spüren, dass wir damit Weichen für unser Leben stellen, ohne zu wissen, wohin die Wege uns führen werden, die zur Wahl stehen. Wenn wir das wüssten, wäre es einfach. Wir bräuchten nur das Leben zu wählen, das uns besser gefällt. Aber wir wissen es eben nicht. Und es scheint so ungerecht, dass wir uns trotzdem entscheiden müssen. Vor allem wenn es bedeutet, etwas aufzugeben, ohne dass wir uns sicher sein können, dass wir das, was wir uns stattdessen erhoffen, auch tatsächlich bekommen werden. Und ob es uns überhaupt so gut gefallen wird, wie wir uns das vorstellen.«

Ariana nickte. Da war ein seltsamer Kloß in ihrem Hals.

»Aber«, fuhr der Jiu-Jitsu-Lehrer fort, »ich habe manchmal den Eindruck, dass wir uns zu viele Sorgen machen. Dass wir manchmal glauben, eine Wahl treffen zu müssen, wo wir sie in Wirklichkeit gar nicht haben. In den wirklich wichtigen Angelegenheiten wählen die Dinge uns aus, nicht umgekehrt.«

Ariana sah ihn an. Das Lächeln seines faltigen Gesichts tat ihr wohl.

»Und was heißt das für mich?«, fragte sie dann.

Er neigte den Kopf. »Dass es vielleicht nicht nur in deinen Händen liegt. Gib diesem Gedanken eine Chance.«

»Heißt das, ich soll gar nichts machen? Die Dinge einfach laufen lassen und hoffen, dass es sich irgendwie ergibt?«

»Nein, das wäre unachtsam. Tu weiter dein Bestes. Überlege. Schick deiner Mutter endlich eine Mail. Erkundige dich. Aber«, fügte Kim hinzu, »lass bei all dem die Welt ringsum nicht aus den Augen. Falls das Schicksal dir laut zuruft, solltest du im Stande sein, es zu hören.«

Na, was sollte sie damit nun anfangen? Ariana zögerte. »Gut«, meinte sie schließlich. »Ich werde die Ohren spitzen.«

Kim verbeugte sich kurz zum Zeichen, dass die Unterredung beendet war. Ariana tat es ihm gleich und sie erhoben sich wieder.

Er ging in Ausgangsposition. »So, und nun noch einmal *Hasami Waza*. Und achte diesmal auf die richtige Scherbewegung der Beine.«

Diesmal klappte es.

Tom Pigrato, der Statthalter der Erdregierung auf dem Mars, bekam an diesem Tag Besuch von einem Mann, von dem man ihm vorab nur den Namen mitgeteilt hatte.

»Thor Eikanger? Was ist denn das für ein Name?«

»Norwegisch«, sagte der Besucher, zu dem einem auf Anhieb nur ein Wort einfiel: »bullig«. Er hatte kurzes blondes Haar mit ersten grauen Strähnen darin, Muskeln wie Berge und einen entschlossenen, finsternen Blick. »Ich bin in Trondheim geboren.«

»Und Sie sind zuständig für Sicherheitsfragen?« Pigrato studierte das Beglaubigungsschreiben, hielt das Hologramm darauf unters Licht. »Ich dachte eigentlich, dass alle Aspekte unserer Sicherheit bereits hervorragend abgedeckt sind. Jedes lebenswichtige System existiert doppelt, einschließlich der Fusionsreaktoren. Wir besitzen ausreichend Ersatzteile. Unsere Vorräte an –«

»Diese Art von Sicherheit meine ich nicht«, unterbrach ihn der Mann. »Mit allem Respekt, Sir, aber aus meiner Beglaubigung sollte eigentlich hervorgehen, dass mein Bereich die militärische Sicherheit sein wird. Die Funde am Löwenkopf stellen einen bedeutenden Machtfaktor dar. Es ist elementar wichtig, dass nichts von dem, was sich an Technologie daraus ableiten lässt, in falsche Hände gelangt. Sie wissen selbst, wie labil die Föderation nach wie vor ist.«

Pigrato studierte den Briefkopf des Amtes für Waffenkontrolle, als hätte er ihn noch nie gesehen. Dabei wusste natürlich jeder, was es damit auf sich hatte. Die in Toronto in der berühmten gläsernen Pyramide residierende Behörde beaufsichtigte alle militärischen Einheiten und Polizeikräfte der Erde. Sie überwachte, dass nirgends verbotene Waffen entwickelt oder gar eingesetzt wurden oder Waffenbestände die vereinbarten Grenzwerte überstiegen. Die Aufgabe der Behörde war keine geringere als die, zu verhindern, dass es je wieder Krieg gab. Seit der Gründung der Föderation der Erdstaaten vor vierzig Jahren funktionierte das sogar einigermaßen.

»Wie meinen Sie das konkret?«, fragte er.

»Darf ich mich setzen?«, bat der Mann. Pigrato wies auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch, musste allerdings um dessen Stabilität fürchten, als Eikanger sich darauf niederließ. »Sie wissen, Sir, dass die Allianz der asiatischen Staaten eine konstante Opposition zur Erdregierung darstellt. Zwar ist vor einigen Wochen ihr parlamentarischer Führer Wang Xio aus Altersgründen ausgeschieden, aber das Gespenst eines Austritts der Allianz aus der Föderation ist damit nicht vom Tisch. Es gibt Kräfte in Asien, die einen solchen Schritt befürworten würden.«

»Der ja nicht illegal wäre«, meinte Pigrato, der diese ewigen Machtkämpfe hinter den Kulissen leid war.